



AZUBI Pakt

Positionspapier des
Kolpingwerkes
DV Münster



Kolping

Diözesanverband
Münster

Hintergrund

Als ein besonderes Handlungsfeld des Kolpingwerkes, als generationsübergreifender und international agierender Verband, ist die Arbeitswelt anzusehen.

Hier leiten uns bis heute die Werte und Prinzipien, sowie das Tun unseres Verbandsgründers Adolph Kolping. Koltplings Überzeugung nach sollte und musste der junge Mensch befähigt werden, selbstständig und selbsttätig zu werden. Er sollte seine Fähigkeiten entdecken können und erfahren, was alles in ihm steckt. Dabei sah Adolph Kolping immer den individuellen Menschen. Ihn galt es zu bilden und unterstützen. Sein Wirken war auf das gegenwärtige und zukünftige Gelingen eines jeden Lebensweges ausgelegt. Dafür, das wusste Kolping, war Bildung ebenso wie für eine gelingende Gesellschaft essenziell. Und das machen seine Überzeugungen bis heute hoch aktuell.

Wir als Kolpingwerk Diözesanverband Münster sind ein Teil des gesellschaftlichen Netzwerkes. Etwa 39.000 Koltplingschwestern und –Brüder engagieren sich allein im Diözesanverband Münster, dem größten Diözesanverband weltweit. Auf unterschiedliche Art und Weise setzen sich unsere Engagierten mit ihrem ehrenamtlichen Bestreben für zukunftsfähige globale Entwicklung ein. Alle diese Menschen sind Partner für eine verantwortungsvolle und resiliente Gesellschaft.

#AZUBIPAKT

Positionspapier des Kolpingwerks Diözesanverband Münster

ALS KOLPINGWERK SPRECHEN WIR UNS AUS FÜR

Die Gleichwertigkeit der beruflichen Bildung

- Eine wertfreie und ergebnisoffene Berufsorientierung an allen Schulen ist ein wichtiger und grundsätzlicher Baustein zur Vorbereitung auf den individuellen Ausbildungsweg.
- Dem augenscheinlichen Negativtrend auf dem Ausbildungsmarkt muss vielmehr aktiv gegengesteuert werden. Hier sind Bund und Länder, aber auch die Sozialpartner gefragt.
- Dem Fachkräftemangel kann langfristig nur mit der Angleichung von akademischer und beruflicher und somit vor allen Dingen der gesellschaftlichen Wertschätzung begegnet werden. Es bedarf nachhaltigerer Strategien und struktureller Unterstützung und keiner weiteren Ansätze an Krisensymptomen.

Den Aufbau des Azubiwohnens als stabile Säule einer attraktiven Ausbildungsinfrastruktur

- Die Einrichtungen des Azubiwohnens machen mit ihrem sozialpädagogisch begleiteten Wohnangebot eine Ausbildung fern des Herkunftsortes möglich und trägt somit zu einer guten Ausbildungsinfrastruktur bei.
- Individualisierung, Isolierung, Verlust von Bindungen, neu ankommen. Diesen Herausforderungen müssen sich junge Menschen in der Ausbildungsphase aufgrund gestiegener Mobilitätsansprüche zusätzlich stellen. Hier leistet das Azubiwohnen mit seinen sozialpädagogischen Angeboten wertvolle Unterstützung.
- Azubiwohnen schafft ein familienhaftes Umfeld, das die Auszubildenden in allen Phasen ihrer Ausbildung stützt und stärkt. Die gute Vernetzung der Einrichtungen tragen dazu bei, dass für jungen Menschen, besonders mit geringerer schulischer Qualifikation oder Migrationshintergrund, gute berufliche Entwicklungschancen geschaffen werden können.

Die Entlastung und Unterstützung von Ausbildungsbetrieben und Auszubildenden

- Den Lernort Betrieb, gerade in kleinen und mittleren Betrieben, gilt es zu erhalten und zu stärken. Es gilt langfristige und nachhaltige Maßnahmen zu entwickeln, die Betriebe bei der Ausbildung unterstützen und entlasten.
- Weiterbildungskosten für Auszubildende tragen die ausbildenden Betriebe, die trotz Förderung von Bund, Ländern und Kammern, gerade für kleine Betriebe zu hoch sind.
- Gute Löhne und Arbeitsbedingungen gibt es durch eine starke Tarifpartnerschaft und wenn die Tarifbindung hoch ist.
- Es gilt Maßnahmen zu ergreifen, um das Engagement in der Selbstverwaltung zu stärken und zu fördern.

Die Stärkung der Beruflichen Schulen und die Umsetzung des Berufsschulpaktes

- Die Mittel für Personal, Ausstattung und Räume an Berufskollegs werden gegenüber den Investitionen für andere Schulformen vernachlässigt.
- Es bedarf einer erhöhten Personalzuweisung, sowie einer kontinuierlichen Weiterbildung der Fachlehrer:innen an den beruflichen Schulen.
- Der finanzielle und personelle Anschub für berufliche Schulen ist essenziell für eine qualitätvolle und zukunftsfähige duale Ausbildung.

Gleichwertigkeit der beruflichen Bildung



Mit über 300 anerkannten Ausbildungsberufen bietet das duale Ausbildungssystem jungen Menschen vielfältige Chancen zur beruflichen Ausbildung und Weiterentwicklung. **Die berufliche Bildung bietet dabei hervorragende Möglichkeiten für junge Menschen.**

Obwohl international sehr geschätzt, fehlt es immer noch an der gesellschaftlichen Anerkennung des dualen Ausbildungssystems im eigenen Land. Das zeigt sich u.a. darin, dass eine akademische, einer beruflichen Ausbildung häufig vorgezogen wird, ohne tatsächlich abzuwägen, welche Ausbildungsform für den jungen Menschen die passendere ist. Eine wertfreie und ergebnisoffene Berufsorientierung an allen Schulen ist deshalb ein wichtiger und grundsätzlicher Baustein zur Vorbereitung auf den individuellen Ausbildungsweg. Durchaus begrüßenswert sind Initiativen der Bundesregierung wie „Die Duale“, um junge Menschen von einer dualen Ausbildung zu begeistern oder „Lehre statt Leere“ der Handwerkskammer Münster. Dennoch reichen Informationswebsites bei weitem nicht aus.

Erstmals seit der Wiedervereinigung ist die Anzahl der abgeschlossenen Ausbildungsneuverträge unter die Marke von 500.000 gesunken. Bei den Handwerkskammern wurden zwischen Januar und Mai 2020 18,3 % weniger Ausbildungsverträge als im Vorjahr eingetragen. Gerade für junge Menschen in den Abschlussklassen der Jahre 2020 und 2021 wurde die Ausbildungsplatzsuche coronabedingt deutlich erschwert. Berufsmessen, Schulbesuche, Tage der Offenen Tür oder auch Schulpraktika kamen nicht zustande oder wurden so zusammengeschrumpft, dass ein Kennenlernen verschiedener Ausbildungsberufe nicht erfolgen konnte. Die Coronakrise hat den ohnehin schon angespannten Ausbildungsmarkt noch zusätzlich belastet. *(Anhang zur BIBB Pressemitteilung vom 05.05.2021, Stellungnahme des Hauptausschusses des Bundesinstituts für Berufsbildung zum Entwurf des Berufsbildungsberichts 2021 der Bundesregierung)* Hier gilt es zu handeln. **Dem augenscheinlichen Negativtrend auf dem Ausbildungsmarkt muss vielmehr aktiv gegengesteuert werden. Hier sind sowohl Bund und Länder, aber auch die Sozialpartner gefragt.**

Positiv hervorzuheben ist das Bundesprogramm „Ausbildungsplätze sichern“. Es setzt an den richtigen Stellen an. Die Novellierung des Programmes, um die dort verankerten Hilfen schneller und vor allen Dingen unbürokratischer abrufen zu können, ist begrüßenswert.

Auch die Weiterentwicklung des Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetzes geht in die richtige Richtung, wobei das Ziel noch außer Sicht liegt.

Es bedarf nachhaltigerer Strategien und keiner weiteren Ansätze an Krisensymptomen. Dem Fachkräftemangel kann langfristig nur mit der Angleichung von akademischer und beruflicher und somit vor allen Dingen der gesellschaftlichen Wertschätzung begegnet werden. Auch die unterschiedliche Gewichtung z.B. in der strukturellen Unterstützung der beiden Ausbildungszweige, trägt nicht zu einer wertoffenen Anerkennung und Angleichung bei. Die Qualifizierung in der beruflichen Ausbildung beispielsweise, wird weitgehend von den Ausbildungsbetrieben und den Arbeitnehmer:innen getragen. Während z.B. für Studierende Student:innenwohnheime, Semestertickets oder Auslandssemester selbstverständlich sind, ist es für Auszubildende nicht der Fall. Hier gilt es grundsätzlich nachzubessern, denn **die duale Ausbildung ist keine 2. Wahl!**

Azubiwohnen als stabile Säule einer attraktiven Ausbildungsinfrastruktur



Dringender denn je müssen Verantwortliche in Politik und Wirtschaft Maßnahmen ergreifen, Ausbildung attraktiv zu gestalten und auch Ausbildungsbetriebe dahingehend unterstützen.

Eine Maßnahme stellt hier sicherlich das Azubiwohnen dar. „Einrichtungen des sozialpädagogisch begleiteten Azubiwohnens [...] bieten nicht nur ein Dach über dem Kopf, sondern unterstützen auch bei Ausbildung, Persönlichkeitsentwicklung und Selbstständigkeit. [...] Die Einrichtungen machen mit ihrem sozialpädagogisch begleiteten Wohnangebot eine Ausbildung fern des Herkunftsortes möglich und tragen somit zu einer guten Ausbildungsinfrastruktur bei.“ (Ausbildungschancen in Corona-Zeiten erhalten – KOLPING fordert zeitnah bessere berufliche Ausbildungsmöglichkeiten für junge Menschen, Erklärung des Kolpingwerkes Deutschland, des Verbandes der Kolping-Bildungsunternehmen Deutschland e. V. und des Verbandes der Kolpinghäuser e. V. zu den aktuellen Anpassungserfordernissen des Ausbildungsmarktes, www.kolping.de, aufgerufen 27.05.2021)

Die Lebenswirklichkeit gerade von jungen Menschen hat sich stark verändert. **Ortswechsel aufgrund von Ausbildung, Studium und Arbeit finden sich in vielen Biografien. Individualisierung, Isolierung, Verlust von Bindungen, neu ankommen - all das sind Herausforderungen, denen sich gerade junge Menschen in der Ausbildungsphase aufgrund gesteigerter Mobilitätsansprüche zusätzlich stellen müssen. Hier leistet das Azubiwohnen mit seinen sozialpädagogischen Angeboten wertvolle Unterstützung.** So kann die Suche nach einem Ausbildungsplatz, der zu einem passt, losgelöst von regionalen Grenzen stattfinden.

Das Wohnumfeld wirkt sich nachweislich massiv auf die Lernumgebung der Auszubildenden aus. **Die Mitarbeitenden der Azubiwohneinrichtungen schaffen mit Gruppenangeboten nicht nur Gemeinschaft, sondern ein familienhaftes Umfeld, das die Auszubildenden in allen Phasen ihrer Ausbildung stützt und stärkt. Das und die gute Vernetzung der Einrichtungen mit Schulen, Ausbildungsbetrieben, Eltern, Beratungsstellen, Jugendämtern, JobCentern, usw. tragen dazu bei, dass für jungen Menschen, vor allem für diejenigen mit geringerer schulischer Qualifikation oder Migrationshintergrund, gute berufliche Entwicklungschancen geschaffen werden können.**

Verantwortliche in Politik, Handwerk und Wirtschaft sind gefordert zur Stärkung des Azubiwohnens, als unentbehrlichem Teil unserer Ausbildungslandschaft, beizutragen. Begrüßenswert ist sicherlich die Änderung im SGB III, dass nun Entgelte im Rahmen der Berufsausbildungsbeihilfe (BAB) für sozialpädagogische Begleitung auch Auszubildenden bis 27 zustehen. Und so auch das Azubiwohnen mit seinen entsprechenden Angeboten mehr Auszubildenden angeboten werden kann. Gleichwohl problematisch ist der Ausschluss Auszubildender in schulischer Ausbildung vom BAB. Eine Finanzierung einer Wohnmöglichkeit im Azubiwohnen ist für diese jungen Menschen oft schwierig. Hier gilt es dringend nachzubessern.

Die Entlastung und Unterstützung von Ausbildungsbetrieben und Auszubildenden



Besonders die Corona-Pandemie hat viele Betriebe vor wirtschaftliche Herausforderungen gestellt.

Laut einer Betriebsbefragung zur Corona-Pandemie des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks (ZDH) vom 30.04.2021 plant ein Großteil der Handwerksbetriebe an ihrer Ausbildungskapazität des Vorjahres festzuhalten oder noch auszubauen. Dennoch gaben 25 % der befragten Betriebe an, ihr Ausbildungsengagement zu reduzieren. **Den Lernort Betrieb gilt es zu erhalten und zu stärken.**

Gerade in kleinen und mittleren Betrieben ist das Ausbildungsengagement besonders hoch. Oft sind es diese Betriebe, die jungen Menschen mit geringeren schulischen Qualifikationen eine Chance auf Ausbildung geben. Häufig sind es genau auch die Betriebe, die im ländlichen Raum Ausbildungsplätze anbieten.

Die Ergebnisse der Allianz für Aus- und Weiterbildung sind begrüßenswert, setzen an den richtigen Stellen an und sind sicherlich wichtige Schritte bei der Stabilisierung und Stärkung der betrieblichen Berufsausbildung. Allerdings bekämpfen sie Krisensymptome.

Es gilt vielmehr langfristige und nachhaltige Maßnahmen zu entwickeln, die Betriebe bei der Ausbildung unterstützen und entlasten. So haben die Anforderungen an Auszubildende, Ausbilder und Ausbildungsbetriebe immer weiter zugenommen.

Gerade die rasante technische Entwicklung macht den Lernstoff umfangreicher und komplizierter. Besonders kleine und mittlere Handwerksunternehmen sind deshalb oft nicht mehr in der Lage alle, dem Berufsbild entsprechenden Spezialkenntnisse und High-Tech-Fertigkeiten zu vermitteln. Die überbetriebliche Lehrlingsunterweisung (ÜLU) ergänzt und unterstützt hier betriebliche Ausbildung in Handwerksbetrieben. Seit vielen Jahren stellt die ÜLU gleichsam die dritte Säule der dualen Ausbildung im Handwerk dar. **Diese Weiterbildungskosten tragen die ausbildenden Betriebe. Trotz Förderung von Bund, Ländern und Kammern sind die Kosten gerade für kleine Betriebe hoch.**

Positiv zu bewerten ist die Festlegung einer Mindestausbildungsvergütung für Auszubildende im novellierten Berufsausbildungsgesetz. Danach gilt für alle Azubis, deren Ausbildungsbetriebe keiner Tarifbindung unterliegen, künftig eine Mindestausbildungsvergütung. Doch in der Corona-Pandemie hat sich gezeigt, dass gerade im Gesundheitssektor unangemessene geringe Bezahlung vorherrschend ist und nicht nur da. **Der Rückgang der Tarifbindung muss in den Blick genommen werden. Gute Löhne und Arbeitsbedingungen gibt es durch eine starke Tarifpartnerschaft und wenn die Tarifbindung hoch ist.** (Pressemitteilung Tarifbindung endlich stärken! vom 22.03.2021, www.gruene-bundestag.de/presse/pressemitteilungen/tarifbindung-endlich-staerken,aufgerufen 14.06.2021) **Auch mit Blick auf die Attraktivität der beruflichen Ausbildung und der beruflichen Perspektiven junger Menschen braucht es politische Unterstützung, um Rahmenbedingungen zu schaffen, die zur Stärkung der Tarifbindung führen. Losgelöst von der Tatsache, dass die Tarifautonomie aus guten Gründen ein wichtiges Gut ist, in das die Politik nicht einzugreifen hat.**

Ausbildungsengagement heißt für viele berufstätige Frauen und Männer auch ehrenamtliches Engagement. Als ehrenamtliche Prüfer:innen engagieren sie sich im Prüfungswesen. Auch hier stellen die kleinen und mittleren Betriebe am häufigsten die ehrenamtlich Engagierten. Denn, wie die meisten Unternehmen, wissen sie um den Wert der Prüfungstätigkeit und um die Wichtigkeit des Engagements in der beruflichen Bildung. **Dennoch ist es wichtig, dass neben den Aufwandsentschädigungen die Würdigung und Wertschätzung der ehrenamtlichen Tätigkeit vieler berufstätiger Frauen und Männer nicht aus dem Blick gerät. Denn ehrenamtliches Engagement im Prüfungswesen ist nicht selbstverständlich und nimmt in den letzten Jahren immer stärker ab. Es gilt Maßnahmen zu ergreifen, um das Engagement in der Selbstverwaltung zu stärken und zu fördern.**

Die Stärkung der Beruflichen Schulen und die Umsetzung des Berufsschulpaktes



Dem vor Jahren geschlossenen sog. Hochschulpakt ist es zu verdanken, dass die finanzielle Ausstattung und Zukunftsfähigkeit von Wissenschaft und Forschung enorm vorangebracht wurden.

Anders sieht es in der beruflichen Bildung aus.

Berufskollegs tragen wesentlich zu dem anerkannten hohen Niveau unseres dualen Bildungssystems bei. Die Mittel für Personal, Ausstattung und Räume werden aber oft gegenüber den Investitionen für andere Schulformen vernachlässigt. In vielen Branchen und Berufen ist eine umfangreiche technische Ausstattung zur Ausbildung in den Berufskollegs nötig. Die Realität zeigt jedoch, dass Auszubildende an veralteten Geräten in den beruflichen Schulen lernen müssen.

Auch die Corona-Pandemie hat erkennen lassen, dass besonders die Berufskollegs in puncto Digitalisierung einiges aufzuholen haben. Das Institut Arbeit und Qualifikation (IAQ) der Universität Duisburg-Essen hat im Rahmen eines Forschungsprojekts sieben Berufskollegs im Ruhrgebiet im Hinblick auf Einflüsse von Digitalisierung und Corona auf Organisation und Bildungsarbeit untersucht. **Wie sie feststellten, fiel es den Berufskollegs wegen zum Teil unzureichender infrastruktureller und technischer Rahmenbedingungen durchaus schwer, den Unterricht während des Lockdowns mit Hilfe von digitalen Medien aufrecht zu erhalten.** Die Schulen entwickelten individuelle Strategien, deren Erfolg maßgeblich von der Initiative der Berufsschullehrer:innen und ihren medialen und digitalen Kompetenzen abhing. (*Digitalisierung an Berufskollegs im Ruhrgebiet: Crashkurs durch Corona*, www.gib.nrw.de/service/gib-newsletter/newsletter_archiv/g-i-b-newsletter-nr-423/jugend-und-beruf/digitalisierung-an-berufskollegs-im-ruhrgebiet-crashkurs-durch-corona, abgerufen am 14.03.2021)

Wie auch in den Regelschulen offenbarte die Pandemie, dass Auszubildende aus sozial schwierigen Verhältnissen mit dem digitalen Berufsschulunterricht selten bis gar nicht erreicht werden konnten.

Berufskollegs werden, trotz ihrer zentralen Bedeutung in der beruflichen Ausbildung in der Bildungspolitik oft zu wenig beachtet. Hier gilt es deutlich nachzubessern, geht es doch um eine dringende Aufwertung der beruflichen Schulen.

„Der Berufsbildungspakt bildet die Agenda des BMBF im Bereich der beruflichen Bildung ab. Schwerpunkte sind unter anderem die Novellierung des Berufsbildungsgesetzes und des Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetzes [...]“ (*Kurzmeldung Deutscher Bundestag Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung/Antwort - 09.09.2019 (hib 985/2019)*, abgerufen 14.06.2021)

Schon lange wird ein umfassender Berufsschulpakt gefordert, der sich nicht nur mit der Angleichung der beruflichen und akademischen Abschlüsse befasst oder mit einer Neufassung des Aufstiegs Bafög beschäftigt. Neben der finanziellen und technischen Ausstattung bedarf es einer erhöhten Personalausweisung, sowie einer kontinuierlichen Weiterbildung der Fachlehrer:innen an den Schulen. Der finanzielle und personelle Anschub für berufliche Schulen ist essenziell für eine qualitätvolle und zukunftsfähige duale Ausbildung.



Kolping

Diözesanverband
Münster